

Walliser Hochtal

Autor(en): **Kilian, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reitstunde. Nachher ging doch alles wunderbar. Jetzt verstand ich erst, warum die Lipizzaner als die besten Dressurpferde der Welt gelten. Die angeborene Leichtigkeit ihres Ganges, ihre stolze Kopfhaltung, die erhabenen Schritte lassen sie Tänzer und Athleten zugleich sein.

Wenn auch einige böse Zungen später behaupteten, Maestoso hätte genau gewusst, was man ausländischen Gästen schuldig sei und deshalb sei alles so gut abgelaufen, wir beide verstanden uns von Tag zu Tag besser. Nur einmal, auf dem Rückweg zum Stall, als eine junge Stute über den Weg lief, gab es eine gewisse Meinungsverschiedenheit über die einzuschlagende Richtung zwischen ihm und mir, die natürlich von beiden Seiten mit entsprechender Energie ausgegogen wurde.

Auf den abendlichen Rundgängen, wenn mir der Gestütsmeister ein wenig über das Schicksal des Gestütes erzählt, bekomme ich immer mehr Hochachtung vor den Leuten, die dies alles hier wieder aufgebaut haben. Noch im Jahre 1948 war

alles tot und ausgestorben, und heute bieten die geräumigen Stallungen schon wieder Wohnstätten für 106 Pferde.

Wie schön sind die Stunden auf den Weiden von Lipizza, sie sind ein wahres Pferdeparadies. Weit erstrecken sich dichter Wald und prärieähnliche Wiesen auf dem Hochplateau und darinnen leben die Tiere fast in völliger Freiheit. Lange Zeit musste ich manchmal suchen, bevor ich die Herden fand. Nur ein kurzes Schnauben oder Stampfen verrät die Richtung, und manchmal muss man auch indianischen Spürsinn aufweisen, ehe man es zwischen dem Grün der Bäume hervorleuchten sieht.

Es ist ein Mirakel der Natur, aber der weisse Lipizzaner kommt schwarz zur Welt. Deshalb bieten die Herden der Mutterstuten solch ein farbiges Bild, dunkel sind die Sprösslinge, dazwischen manchmal goldbraun oder gescheckt eine Araberstute, mit deren Blut die Lipizzanerzucht ständig aufgefrischt wird.

*Es starb der Tag im Blau der Akelei,
die Schwefelanemonen sind erloschen;
es schloss der Stern des Enzians sich.
Es drang die Nacht von allen Winden
getragen über Schründe, Firne, Klüfte
ins steinern stille, menschenleere Tal.*

Walliser Hochtal

Peter Kilian

*Es schwand die Glut von ragenden Graniten,
verstummt ist das Gezirp, der Herdenklang;
doch lauter rauschen, talerfüllend
die Bäche im Geröll wie Orgelchöre:
der ewigen Wasser Quell und Ueberfuss,
und dunkel ruht das Tal im Sternenregen.*